KINDERTAGESSTÄTTE OASE

Konzeption

des Kindertagesstätte Oase Weidhausen

Ein Kind, das wir ermutigen lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt, zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

Verfasser unbekannt

Inhalt

1.Fakten zur Kindertagesstätte 6
1.1 Geschichte des Kindergartens 6
1.2 Bedarfssituation und Einzugsgebiet 6
1.3 Gebäude und Ausstattung 6
1.4 Mitarbeiter/Innen und deren Qualifikation 7
1.5 Zielgruppe der Einrichtung 7
2.Organisation 7
2.1 Öffnungszeiten 7
2.2 Grundlagen der Arbeit im Kindergarten 7
2.3 Beiträge 8
2.4 Anmeldeverfahren 8
2.4.1 Aufnahmekriterien 8
2.4.2 Mindestbuchungszeit und Kernzeit 9
2.5 Essens-und Getränkeangebot 9
2.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit 9
3.Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit 9
3.1 pädagogische Grundlagen 9
3.2 Leitbild unserer Einrichtung 9
3.2.1 Grundsatzziele unserer Einrichtung 10
3.3 Rolle und Bedeutung der pädagogischen Betreuungspersonen 10
3.4 Projektarbeit 10
3.5 Freispiel - freie Spielzeit 10
3.6 Umgang mit Fehlern, Rückmeldung (Feedback), Beschwerdemanagement und Konfliktbearbeitung, Schutzkonzept 12
3.6.1 Umgang mit „Fehlern“ und Rückmeldung 12
3.6.2 Beschwerdemanagement 12
3.6.3 Konfliktbearbeitung und Rückmeldung (Feedback) 12
3.6.4 Schutzkonzept 12
4.Grundlagen, Voraussetzungen und pädagogische Ziele der Einrichtung 13
4.1 Pädagogische Grundhaltungen 13
4.1.1 Bild vom Kind 13
4.2 Voraussetzung der Arbeit in der Kindertagesstätte 13
4.3 pädagogische Ziele unserer Arbeit in der Kindertagesstätte 14
4.3.1 pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte 14

Spielen ist keine Spielerei 14
Spielen ist Lernen 14
Spielen bedeutet Erwerben von Kompetenzen 14
4.3.2 Umsetzung der Basiskompetenzen des Bildungs- und Erziehungsplanes in der Kindertagesstätte 15
4.3.3 Starke Kinder - Resilienz 16
4.3.4 Partizipation –demokratische Teilhabe 16
4.3.5 Lust am Lernen und Selbstorganisation 16
4.3.6 Inklusion 16
4.3.7 Spannung und Entspannung 17
4.3.8 Regeln im Zusammenleben 17
4.3.9 Kulturtechniken 17
4.3.10 Interkulturelle Pädagogik 17
4.3.11 Religiöse Erziehung 17
4.3.12 Sprachförderung 17
4.4 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 17
4.4.1 Das Beobachtungskonzept 17
4.4.2 Portfolio 18
5.Alltag in der Kindertagesstätte 18
5.1 Tagesablauf der Kindergarten- und *der Krippengruppe* (Unterschiede sind kursiv gekennzeichnet) 18
5.2 Regeln 20
5.2.1 Bedeutung der Regeln für das Kind 21
5.3 Stellenwert von Gesundheit und Umwelt 21
5.3.1 Ernährung 21
5.3.2 Bewegung 21
5.3.3 Garten und Umwelt 22
5.4 Beginn der Kindergartenzeit und Übergang in andere Betreuungsformen nach der Kindergartenzeit 22
5.4.1 Eingewöhnung und Beginn 22
5.4.1.1 Eingewöhnung und Beginn im Kindergarten 22
5.4.1.2 Eingewöhnung und Beginn in der Kinderkrippe 22
5.4.2 Abschluss und Übergang in eine andere Betreuungsform (Schule, Hort) 22
6. Entwicklungspsychologische Grundlagen im Krippen- und Kindergartenalter 22
7. Kooperationen 23

7.1 mit dem Träger 23
7.2 im Team 23
7.3 mit den Eltern 23
7.3.1 Hospitation 24
7.3.2 Funktion und Arbeit des Elternbeirates 24
7.4 mit den Grundschulen 24
7.5 mit beratenden Einrichtungen 25
7.6 Kooperation mit anderen Kindergärten der Gemeinde 25
8. Kinderschutz 25
9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung 25
9.1 Elternumfrage 25
9.2 Auswertung und Reflexion 25
9.4 Fortschreibung der Konzeption 25
9.5 Mitarbeitergespräche 25
9.6 Fortbildungs-/ Jahresplanung 25
9.7 Teamentwicklung und Supervision 26
10. Öffentlichkeitsarbeit 27
10.1 Öffentlichkeitsarbeit 27
11. Datenschutz 27
Schlusswort 27
Literaturverzeichnis 28
Impressum 28

Vorwort Bürgermeister

1.Fakten zur Kindertagesstätte

1.1 Geschichte des Kindergartens

Die Kindertagesstätte Oase wurde 1996 unter Trägerschaft der Gemeinde Weidhausen gegründet. Es wurde eine Kindergartengruppe für 18 Kinder angeboten. Das Team bestand aus 2 Mitarbeiterinnen. In den letzten Jahren nahm die Anzahl der Kinder stetig zu, sodass der Platz in den bisherigen Räumen nicht mehr ausreichte. Im Jahr 2015 wurde durch die Gemeinde Weidhausen dann beschlossen, einen Schulflügel der Grundschule Weidhausen umzubauen, so dass die bisherige Einrichtung dort einen neuen Platz bekommen kann. Im Januar 2016 wurde die bestehende Kindergartengruppe, in zwei Gruppen geteilt. So entstanden eine Krippengruppe und eine Kindergartengruppe. Nun konnten die 31 Kinder altersentsprechend betreut werden. Im September 2016 ist die Kindertagesstätte Oase in die neuen Räumlichkeiten umgezogen. Zum September 2019 ist eine weitere Krippengruppe in den Räumlichkeiten der Kita Oase geplant.

1.2 Bedarfssituation und Einzugsgebiet

Wir befinden uns direkt im Schulgebäude der Grundschule Weidhausen. Den Ortskern mit verschiedenen Geschäften (Metzger, Bäcker…) kann man zu Fuß in ca. 5 Minuten erreichen. Zum öffentlichen Spielplatz sind es ca. 15 Gehminuten. Mit dem Schulsportgelände, dem Hartplatz und dem Kita-Garten (unterteilt in einen Krippen- und Kindergartengarten) um uns herum, haben wir es ruhig und sehr naturnah. Alle Kinder, die die Kindertagesstätte besuchen, sind in der Gemeinde Weidhausen und ihren Ortsteilen ansässig. Neben Kindern aus Deutschland besuchen auch Kinder aus Polen, Russland, Kasachstan, Rumänien und dem Irak unsere Einrichtung. Viele Eltern sind berufstätig und deshalb auf einen Kindergartenplatz angewiesen. Wenige können auf Großeltern oder andere Betreuungsformen zurückgreifen.

1.3 Gebäude und Ausstattung

Unsere Räumlichkeiten befinden sich direkt im Schulgebäude der Grundschule Weidhausen, im Westflügel der Schule, und haben einen separaten Zugang. Eine Rampe führt direkt zum KiTa Eingang, der auch für Kinderwägen und Rädchen ohne Probleme zugänglich ist. Außerdem ist ein Stellplatz für Kinderwägen vorhanden. Über ein eingebautes Chipsystem gelangt man in das Gebäude.

Räume als "dritter" Erzieher, sind Gruppenräume als Bildungs- und Lernwerkstatt für Kinder. Die Räume strahlen eine besondere Atmosphäre aus, geben Geborgenheit (Ruhezonen, Rückzugsmöglichkeiten) und offerieren zugleich Herausforderung zum Aktiv-Werden. Besonders charakteristisch sind Spiegel, Verkleidungszonen, Theater - und Rollenspiele. Unsere KiTa soll ein Ort für die Kinder und Betreuer sein, an dem eine "Wohlfühlatmosphäre herrscht, ein harmonisches Miteinander ermöglicht wird und viel Raum für Kreativität und Naturerfahrungen bleibt. Eine KiTa als Lernwerkstatt für Kinder.

Große helle Gruppenräume mit Puppenecke, Bauecke, Kuschel-& Bücherecke und bewegliches Mobiliar geben den Kindern in der Krippe und im Kindergarten viel Raum für ihr Spiel, zur eigenen Gestaltung, für Gruppenaktivitäten, Rückzugsmöglichkeiten und Ruhezonen.

In den Krippengruppen gibt es eine eigene Küche und einen abgegrenzten Schlafraum sowie ebenfalls angrenzend, ein Bad mit Wickeltisch und Matschdusche. Im Ruheraum halten die Krippenkinder ihren Mittagsschlaf und können entspannen und abschalten. Für jedes Kind steht ein eigenes Bettchen zur Verfügung. Dieser Raum lädt die Kinder weiterhin zu einem ruhigen "Tätigsein" ein. Er bietet Rückzugsmöglichkeit zum Kuscheln, Entspannungsübungen und Hören von Musikgeschichten.

In der Kindergartengruppe befinden sich verschiedene Podeste mit Spiegel zum Bauen, ein Rollenspielbereich, ein Forschereck, Leseecke als Rückzugsraum und ein angrenzender Intensivraum. Wir ermöglichen den Kindern kreativ zu sein, indem wir ihnen genügend Freiraum zur eigenen Gestaltung geben,

verschiedene Arbeitsmaterialien stehen frei zugänglich zur Verfügung. Aufgrund der freien Beschäftigungswahl kann das Kind seinen individuellen Lernbedürfnis folgen. Es bestimmt selbst Arbeitsrhythmus und Arbeitsdauer und ob es lieber allein, mit einem Partner oder in einer Gruppe arbeiten möchte.

Im oberen Trakt der Einrichtung befinden sich das Kindergartenbad, ein Mehrzweckraum für Bewegung und der Personalraum.
Jede Gruppe hat eine eigene Garderobe. Jedes Kind findet hier seinen mit Foto gekennzeichneten Platz für Kleidung und Schuhe.
Weiterhin befindet sich auf der Kindergartenebene das Leitungsbüro.

Im unteren Teil der KiTa gibt es ein Kinderrestaurant, in dem die Kindergartenkinder sowie die Kinder der Nachmittagsbetreuung der Schule versorgt werden.

Für unsere Bewegungsstunden nutzen wir die Turnhalle der Schule sowie den Schulsportplatz.

Das Außengelände der Kinderkrippe befindet sich direkt neben dem Haupteingang der Kindertagesstätte und ist ausgestattet mit einem Sandkasten, einer Nestschaukel und einer Rutsche. In unserem großen Garten mit altem Baumbestand haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit sich selbst und ihre Umgebung zu erkunden und zu Toben. Hier befinden sich ein Sandkasten, mehrere Schaukeln und ein Klettergerüst. Ein Wasserschlauch lädt zum Planschen, Matschen und Bauen ein.

1.4 Mitarbeiter/Innen und deren Qualifikation

Die Kinder unseres Hauses werden zurzeit betreut von:

- einer Erzieherin in der Leitungsfunktion in Vollzeit (39 Std.)
- eine Erzieherin in Teilzeit (35 Std.)
- eine Erzieherin in Teilzeit (31 Std.)
- eine Erzieherin in Teilzeit (30 Std.)
- vier Erzieher/innen in Vollzeit (39 Std.)
- einer Erzieherin in Teilzeit (25 Std.)
- zwei Kinderpflegerinnen in Teilzeit (25 Std.)

1.5 Zielgruppe der Einrichtung

Unsere Einrichtung bietet Platz für 59 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt. Davon bieten wir 24 Krippenplätze (1 – 3 Jahre) und 35 Kindergartenplätze (3 Jahre bis zum Schuleintritt) an. Unsere Gruppen sind familienergänzend, alters- und geschlechtsgemischt.

2.Organisation

2.1 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Donnerstag von 06.45 – 16.30 Uhr und Freitag von 06.45 Uhr bis 13.00 Uhr geöffnet.
Die Kindertagesstätte ist in den gesamten Weihnachtsferien und 3 Wochen in den Sommerferien geschlossen.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die darüber hinaus anfallenden Schließtage, wie Fortbildungs- oder Brückentage und der Termin des Betriebsausfluges bekannt gegeben. Dies geschieht in Absprache mit dem Elternbeirat und dem Träger.

2.2 Grundlagen der Arbeit im Kindergarten

Die gesetzliche Grundlage bildet das BayKiBiG, (Bayerisches Kinderbildungs-und Betreuungsgesetz) mit der dazugehörigen jeweils geltenden Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Weitere rechtliche Grundlagen sind SGBVIII (Sozialgesetzbuch achtes Buch), das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG)

sowie die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

2.3 Beiträge

Die Kindertagesstättengebühren werden nach Buchungszeiten gestaffelt (siehe nachfolgende Tabelle). Zuzüglich zum Kindergartenbeitrag berechnen wir monatlich 5.20 Euro Spielgeld x 12 Monate.

Buchungskategorie und Elternbeitrag				
Beitrags-staffelung nach	Regelkind	Ermäßigung für Geschwister-kind	Krippenkind unter 3 Jahre	Ermäßigung für Geschwister-kind unter 3 Jahre
Stunden				
> 3 - 4	100,00 €	74,00 €	146,00 €	108,00 €
> 4 - 5	110,00 €	85,00 €	156,00 €	123,00 €
> 5 - 6	120,00 €	95,00 €	165,00 €	131,00 €
> 6 - 7	130,00 €	105,00 €	176,00 €	141,00 €
> 7 - 8	140,00 €	115,00 €	186,00 €	153,00 €
> 8 - 9	150,00 €	125,00 €	196,00 €	163,00 €
> 9 – 10	160,00 €	135,00 €	206,00 €	173,00 €

2.4 Anmeldeverfahren

Beide Kindergärten in Weidhausen haben ein einheitliches Anmeldeverfahren. Die Eltern haben die Möglichkeit, bei einem Besuch die Einrichtung kennenzulernen. Weitere Möglichkeiten zur Information sind unsere Homepage sowie die Konzeption und der Flyer der Einrichtung. Im Amtsblatt der Gemeinde Weidhausen, wird der Anmeldezeitraum bekanntgegeben. In einem gemeinsamen Treffen der beiden Kindergärten wird die Platzvergabe besprochen. Nach dem Erhalt einer Zusage wird mit der jeweiligen Einrichtung ein Betreuungsvertag abgeschlossen. Die Neuaufnahmen erfolgen in der Regel zu Beginn des Kindergartenjahres.

2.4.1 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme in die Einrichtung erfolgt im Rahmen der vorhandenen Plätze.

1. Die Leitung entscheidet über die Zuordnung des Kindes zu einer Gruppe der Tageseinrichtung nach pädagogischen Erfordernissen und dem Alter des Kindes.
2. Die Kindergartengruppe nimmt Kinder frühestens vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht auf. Die Krippengruppe nimmt Kinder vom 1. bis 3. Lebensjahr auf. Ist keine ausreichende Anzahl an Plätzen verfügbar, so wird neben dem Geburtsjahr nach den folgenden Dringlichkeitskriterien entschieden:

   a) Kinder, deren Mutter oder Vater allein erziehend ist
   b) Kinder, bei denen bereits ein Geschwisterkind den Kindergarten besucht
   c) sonstige Dringlichkeitsfälle
   d) Kinder, bei dem mindestens ein Elternteil berufstätig ist

3. Kinder aus Nachbargemeinden können erst dann aufgenommen werden, wenn alle Kinder aus der Gemeinde Weidhausen und ihren Ortsteilen bereits untergebracht sind
4. Ein Anspruch auf einen Platz in der Tageseinrichtung besteht erst dann, wenn ein Betreuungsvertrag zwischen Rechtsträger und Personensorgeberechtigten abgeschlossen ist.

Der Träger behält sich außerdem vor, je nach Kapazität, die Vergabe von 1-2 Plätzen aus sozialen Gründen den oben genannten Kriterien voran zu stellen.

2.4.2 Mindestbuchungszeit und Kernzeit

Die wöchentliche Mindestbuchungszeit beträgt 20 Stunden.
Die Kernzeit des Kindergartens beträgt 3 Stunden (8.30 Uhr – 11.30 Uhr).

2.5 Essens-und Getränkeangebot

Unsere Einrichtung bietet drei Mahlzeiten an. Für die Kinder des Kindergartens und der Krippengruppe gibt es ein von der Einrichtung zubereitetes Frühstück, welches von den Eltern finanziert und vom Personal organisiert wird.

Ein warmes Mittagessen wird von der Firma Bauer geliefert.

Am Nachmittag gibt es eine Vesper. Hier bereiten wir für die Kinder täglich frisches Obst oder Joghurt vor.
Es werden als Getränke angeboten: Wasser und Tee

2.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Der Sicherheitsbeauftragte der Einrichtung ist für Fragen der Hygiene, Infektionsschutz und Sicherheit zuständig. Sie nehmen an Fortbildungen bzw. Schulungen teil. Im Turnus von zwei Jahren werden alle Mitarbeiter/Innen in der Ersten Hilfe am Kind regelmäßig nachgeschult. Alle Mitarbeiter/Innen werden jährlich auf die einzuhaltenden Hygieneregeln hingewiesen und schriftlich informiert.

3.Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

3.1 pädagogische Grundlagen

Grundlegend für unsere pädagogische Arbeit sind zum einen die Rechte der Kinder der UN Kinderrechtskonvention (nachzulesen unter: http://www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf) und zum anderen die gesetzlichen Grundlagen aus dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzt, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (siehe hierzu auch Punkt 4.1.1 Bild vom Kind Konzept S. 12)

3.2 Leitbild unserer Einrichtung

Wir sehen unsere wichtigste Aufgabe darin, die Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu begleiten, wobei sie alle ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen entfalten und einsetzen können. Wir wollen den Kindern wichtige Lebensbausteine mit auf den Weg geben, wie Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Motivation, Eigenverantwortung, Problembewusstsein, Solidarität, Kreativität, Umgang mit Frustrationen und Konflikten, viel Lebensfreude, Neugierde, Lernlust und individuelle persönliche Stärken. Das sind wertvolle Grundlagen, damit sie ihre zukünftigen Lebensabschnitte gut bewältigen können.

3.2.1 Grundsatzziele unserer Einrichtung

- Freude am Leben bewahren
- Integration der Kinder in die Gemeinschaft
- Bestehen in der Gemeinschaft
- innerlich gefestigte Kinder
- kreativ und neugierig sein dürfen (Freiheit zum Ausprobieren, Erfahrungen sammeln, Bewegungsdrang ausleben – denn ausreichende Bewegung gibt die Grundlage für eine gute Konzentrationsfähigkeit
- Werte vermitteln (Achtung vor sich selbst, vor dem anderen, vor der Natur, religiöse Feste feiern und verstehen)
- jeder darf anders sein (Inklusion)
- Kinder unterstützen, ihre inneren Werte zu finden
- Hinführung zur Fähigkeit, seine Meinung frei zu äußern
- den Kindern gewisse Mitbestimmung und Mitsprache ermöglichen (Partizipation)
- sich selbständig und ganzheitlich entwickeln können

„Ohne Beziehung keine Erziehung“

3.3 Rolle und Bedeutung der pädagogischen Betreuungspersonen

Wir sehen uns in einer begleitenden und unterstützenden Rolle.
Die Kinder werden durch ein respektvolles, empathisches Verhalten der Erwachsenen in ihrer Persönlichkeit gestärkt.
Die Pädagoginnen schaffen Spiel- und Lernanregungen und setzen Impulse, die für die Alltags- und Lebensbewältigung von großer Bedeutung sind. Sie haben die Rolle der Beobachtenden.

Beobachtungen dienen als Grundlage für:
-Elterngespräche
-entsprechende Angebote und Impulse zur Stärkung der Persönlichkeit
-entsprechende Unterstützung der Kinder im sozialen Kontext

3.4 Projektarbeit

Die thematischen Projekte entstehen aus Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder wie der Erwachsenen. Sie wachsen als Projekte, wenn im Prozess der kindlichen Aktivität die Fragen der Kinder Zeit, Raum und Material erhalten. Den Erwachsenen kommt die Rolle des dialogischen Begleitens zu, dazu gehört das Beobachten, Dokumentieren und Impulsgeben als Herausforderung und Zumutung von Themen.

3.5 Freispiel - freie Spielzeit

Diese Zeitspanne bietet den Kindern bereits sehr viele Möglichkeiten für wertvolle Spiel- und damit Lernerfahrungen im Tagesablauf. Mit der Freispielzeit bezeichnen wir die Zeitspanne im Tagesablauf, in der die Kinder in freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeiten wählen und spontan aufkommenden Spielbedürfnissen nachgehen können. Sie suchen sich eigens ihr Spielmaterial und ihren Spielpartner aus, setzen sich selbst ihre Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels. Entsprechend ihrem derzeitigen Spielbedürfnis wählen die Kinder auch ihren Spielplatz selbst. Ein Tisch, der Fußboden, Puppenecke, Küchenecke, ein Platz am Fenster oder in der Bauecke. Während der Freispielzeit bieten wir für die Kinder verschiedene Angebote an, bei denen sie sich beteiligen können und die sich an ihren Bedürfnissen und Interessen orientieren.

Viele verschiedene, pädagogisch wertvolle Spielmaterialien kommen auf ganz unterschiedliche Art und Weise zum Einsatz. Die Kinder lernen deren Wert zu schätzen, beachten Regeln und halten sich an Ordnungsprinzipien.

Kinder lernen aus sich heraus von Anfang ihres Lebens an. Sie bringen die dafür erforderlichen Dispositionen mit auf die Welt. Schon Säuglinge sind kompetente Menschen, die selbständig lernen und sich von sich ausforschend die Welt aneignen.

Freispiel ist so wichtig, dass es ein eigener Schwerpunkt im Bildungs- und Erziehungsplan ist.

<u>Freispiel: Was ist das eigentlich?</u>

Freies Spiel darf niemals unterschätzt werden. Es ist die „Königsdisziplin" des Lernens.

Das Freispiel gibt dem Kind die beste Möglichkeit, individuelle Erfahrungen zu machen, das zu lernen, was es im Moment braucht und wofür es gerade bereit ist. Da es die freie Wahl hat, kann es selbst bestimmen, auf welche Erfahrungen es sich einlässt und was für sein momentanes Leben wichtig ist. Es wählt frei: das Tempo, das Spielzeug, den Ort und Spielpartner.

Nach: seinem Wissensstand, den eigenen Bedürfnissen, den eigenen Interessen und spontan.

<u>Was passiert beim Freispiel:</u>

- Die Kinder setzten sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander
- Eigene Erfahrungen und Erlebnisse fließen in das Spiel ein
- Alltagssituationen, Stress und Ängste können im Spiel verarbeitet werden
- Die Kinder erhalten den unmittelbaren Eindruck, aus eigenem Antrieb heraus wirksam zu sein
- Sie erlangen ein positives Selbstbild → Erfolg einer Handlung wurde selbst verursacht. Er ist nicht zufallsbedingt oder fremdbestimmt
- Die Kinder erhalten die Gelegenheit zum eigenständigen Forschen → nach dem Verfahren von Versuch und Irrtum, ohne Wertung von außen und ohne Sorge vor Fehlern
- Sie entwickeln kreative Lösungen, da sie probeweise in andere Rollen schlüpfen und „so tun als ob", d. h. sie spielen die Situation in verschiedenen Variationen (was wäre, wenn…) nach
- Die Kinder machen die Erfahrung, eigenständig in einer Gruppe zurecht zu kommen → eigenständige Beziehungsgestaltung, lernen miteinander umzugehen und sich durchzusetzen, Hierarchien anzuerkennen (was übrigens oft viel besser ohne den Erwachsenen und seinen „Sinn für Gerechtigkeit" geht), Konflikte austragen
- Entscheidungsvermögen → das Kind muss lernen zu wählen und zu entscheiden
- Eigeninitiative → es bekommt Freude am Tun
- Kinder bilden Lerngemeinschaften mit anderen Kindern → es entstehen kleine Gruppen, die sich über einen Zeitraum mit einem Thema beschäftigen, mit dem Ziel hinterher mehr zu können. Sie bilden oft nur kurze Zeit „Lernteams" bis das Thema abgehandelt ist, dann lösen sie sich auf und bilden neue „Lernteams". Dabei geht es oft nicht allein um das Thema. Es ist immer soziales Lernen mit im Spiel →Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenz, sowie Rücksichtnahme, sich einlassen und Kooperation
  Weitere Kompetenzen die erworben werden:

- Ausdauer
- Konzentration
- Kreativität
- Kommunikation
- Verhaltensregeln

Durch ausprobieren, nachahmen und wiederholen werden neue Fähigkeiten erprobt und vertieft

Kinder brauchen andere Kinder für ihr Lernen!

Um Informationen und Impulse richtig verarbeiten zu können und Lernprozesse richtig abzuschließen, brauchen Kinder Zeit für ein von außen ungelenktes Spiel

Das freie Spiel dient in vielfältiger Weise der Vorbereitung auf das spätere Leben

3.6 Umgang mit Fehlern, Rückmeldung (Feedback), Beschwerdemanagement und Konfliktbearbeitung, Schutzkonzept

3.6.1 Umgang mit „Fehlern“ und Rückmeldung

Es ist unser Ziel, eine liebevolle Atmosphäre zu schaffen, in der Fehler akzeptiert und toleriert werden. Die Kinder sollen das Vertrauen haben, angenommen zu sein und Fehler machen zu dürfen. Fehlerhaftes Verhalten wird mit den Kindern besprochen und reflektiert, damit sie daraus lernen können und andere Erfahrungen machen. Durch die Vorbildfunktion der Pädagoginnen können die Kinder lernen, lösungsorientiert zu agieren und ihre Stärken einzusetzen.

3.6.2 Beschwerdemanagement

Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Elternhäusern liegt uns sehr am Herzen. Wir sind aufgeschlossen gegenüber Kritik und Anregungen. Dies ist hilfreich für die Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit. Durch regelmäßige Elternbefragungen, aber auch über die Ansprechpartner des Elternbeirates, haben die Eltern die Möglichkeit Ihre Anliegen zu kommunizieren. Des Weiteren gibt es jederzeit die Möglichkeit für ein Gespräch mit den Erzieherinnen der Gruppe, der Leitung oder mit der Trägervertretung. Auch den Kindern möchten wir die Möglichkeit zur Beschwerde geben. Im täglichen Morgenkreis, in Kinderbefragungen, aber auch jederzeit im Kindergartenalltag, haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen zu äußern. Wir akzeptieren die Empfindungen der Kinder, bringen Ihnen Respekt und Wertschätzung entgegen und bieten bei Bedarf individuell Hilfe an. Zusätzlich suchen wir bei Problemen gemeinsam mit den Kindern nach Verbesserungsmöglichkeiten und Lösungen.

3.6.3 Konfliktbearbeitung und Rückmeldung (Feedback)

Mit Konflikten konstruktiv umgehen zu lernen ist eine wichtige soziale Kompetenz. Dazu ein wichtiges Sprichwort:

„Die Freiheit des Einzelnen hört da auf, wo die Grenzen des anderen anfangen.“

Ein gut geplanter, ruhiger, störungsfreier Zeitrahmen, in dem jeder zu Wort kommt, in dem Kompromissbereitschaft herrscht und Lösungsvorschläge entwickelt werden können, fördert empathisches Verhalten. Es werden den Kindern, falls notwendig, Konsequenzen und die daraus entstehenden Folgen aufgezeigt. Wir legen großen Wert auf Ich-Botschaften.

3.6.4 Schutzkonzept

Das Schutzkonzept unserer Einrichtung beinhaltet folgende gesetzliche Grundlagen:
- Bundeskinderschutzgesetz (2012)
- SGB VIII
o § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
o § 8b fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
o § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
o § 47 Meldepflicht
o § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

Durch das Schutzkonzept werden Maßnahmen der Prävention, als auch der Intervention im Falle von Fehlverhalten und Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verbindlich geregelt.

4.Grundlagen, Voraussetzungen und pädagogische Ziele der Einrichtung

4.1 Pädagogische Grundhaltungen

4.1.1 Bild vom Kind

„Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander. Sie entwickeln nach und nach ein Verständnis davon, wie die Welt beschaffen ist und welche Bedeutung sie in der Welt haben. Bildung beschäftigt sich immer mit beidem: dem Selbst und der Welt. Dieses Wissen von sich und der Welt überprüft, differenziert und erweitert das Kind ständig. Um handlungsfähig zu werden und zu bleiben, muss jedes Kind die Welt für sich neu erfinden, seine Bedeutung in der Welt immer wieder neu verorten und seine Interpretationen der Welt immer wieder aktualisieren.“ (zit. Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein 2009, S.5)

4.2 Voraussetzung der Arbeit in der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte sieht sich als Familien ergänzende und Familien unterstützende Einrichtung. Durch eine geeignete Lernumgebung wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich ihren Fähigkeiten

entsprechend Bildung anzueignen. In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder in ihrer Entwicklung. Durch pädagogische Angebote wird ihnen der Erwerb vielfältiger Kompetenzen ermöglicht. Voraussetzung hierfür ist ein entsprechender Personalschlüssel, sowie Zeit und Raum.

4.3 pädagogische Ziele unserer Arbeit in der Kindertagesstätte

4.3.1 pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte

Spielen ist keine Spielerei

Für uns steht das Spiel der Kinder im Mittelpunkt des Bildungsgeschehens in unserer Kita, weil es eine sehr hohe Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Kindes und einen unverzichtbaren Wert im Lebenszyklus eines jeden Menschen hat. Spielen hat im Leben der Kinder weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun, wie Erwachsene so oft meinen. Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines Kindes, weil es dabei die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes begreifen kann. Die Kinder erwerben lebenswichtige Fähig- und Fertigkeiten mit Hilfe der Vielfalt des Spiels.

Spielen ist Lernen

Lernen darf in der Kita weder als pure Vermittlung und Ansammlung von Wissen noch lediglich als Ergebnis gezielter Arbeit von Kindern bewertet werden. Wir wissen heute aus der Entwicklungspsychologie, dass Neugierde die Voraussetzung und der Antrieb zum Lernen ist. Deshalb geben wir den Kindern den Raum, die Zeit und viele Möglichkeiten zum Erforschen, Entdecken und Ausprobieren, damit sie viele reichhaltige Erfahrungsschätze sammeln können und somit „spielend lernen“. Der bekannte Entwicklungspsychologe Piaget sagt: “Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen!“ Das Spiel(en) unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde der Kinder und bietet ihnen dafür die reichhaltigste Palette.

Zum Beispiel:

- Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele,
- Gestaltungs- und Geschicklichkeitsspiele,
- Steck- und Strategiespiele,
- Bewegungs- und Musikspiele,
- Finger- und Handpuppenspiele,
- Aggressionsspiele zum Austoben,
- Ruhe- und Meditationsspiele.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern aktiv und engagiert zu helfen, diese vielen Spielformen für sich zu entdecken und in erlebbare Spielhandlungen umzusetzen. Dafür stellen wir ihnen vielseitige und pädagogisch wertvolle Spielmaterialien zur Verfügung.

Spielen bedeutet Erwerben von Kompetenzen

Alles was die Kinder sehen und hören, fühlen, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Sofort entsteht umgehend eine Spielhandlung. Es ist die „spielerische Auseinandersetzung“ der Kinder mit ihrer gesamten Umwelt. Sie sind neugierig, wollen sie entdecken, verstehen, sich ihren Gesetzmäßigkeiten annähern und sich mit unbekannten Dingen vertraut machen.

Die Begegnung mit allem Neuen bietet den Kindern auch wieder neue spielerische Handlungsmöglichkeiten, so nach dem Motto: „Das Unbekannte muss ich kennenlernen, das Neue wartet auf meine Entdeckung und das Reizvolle will von mir erlebt werden“. Kinder, die auf diese Weise viel und intensiv spielen, können gerade in den folgenden vier Kompetenzbereichen wichtige Fähig- und Fertigkeiten auf- und ausbauen.

4.3.2 Umsetzung der Basiskompetenzen des Bildungs- und Erziehungsplanes in der Kindertagesstätte

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Haltungen im Kita - Alltag erworben, eingeübt, gelernt und erfahren.

Die Basiskompetenzen sind die Grundlage jedes Lernens und des sozialen Miteinanders.

1. Selbstwahrnehmung
   Für die Kinder ist es wichtig, mit anderen Personen zurecht zu kommen, eigene Gefühle einschätzen zu können und die Körperwahrnehmung zu entwickeln. Jedes Kind benötigt ein positives Selbstwertgefühl, nur dann kann es sich für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sein. In unterschiedlichen Lernbereichen ist es eine grundlegende Voraussetzung, dass die Kinder ihre Leistungsfähigkeit entsprechend nutzen und weiter ausbauen können. Die Selbstwahrnehmung wird eingeübt im Erleben, in der Gruppe, im individuellen Angenommen sein, in positiven Rückmeldungen und in der Herausforderung.
2. Eigenmotivation
   Selbstbestimmtes Handeln weckt die Neugier bei den Kindern. Dadurch lernen sie ihr eigenes Verhalten zu beobachten und zu bewerten. Unterstützt werden die Kinder entsprechend ihres Leistungsniveaus und durch verschiedene Vorbilder. So werden die Kinder befähigt, schwierige Situationen mit Selbstvertrauen und Zuversicht zu bewältigen. Unsere Kindertageseinrichtung bietet unterschiedliche Impulse an, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst zu erfahren, sich einzuschätzen und das Leben zu entdecken.
3. Kognitive Kompetenzen
   Durch vielseitige Angebote, Spiele, Impulse und Erfahrungsmöglichkeiten wird die differenzierte Wahrnehmung der Kinder unterstützt. Ebenfalls nehmen wir die aktuellen Interessen der Kinder in unseren Gruppenalltag auf. Dabei wird die Denk- und Gedächtnisfähigkeit trainiert und grundlegendes Wissen angeeignet. Bei dem Erwerb der kognitiven Kompetenzen der Kinder sind uns die Eigenmotivation und das Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ wichtig. Nach dem Leitgedanken „Hilf mir, es selbst zu tun“, geben wir dem Kind die Möglichkeit, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln, und begleiten es dabei geduldig und motivierend.
4. Kreativität und Phantasie
   In der kreativ – ästhetischen Erziehung haben die Kinder die Möglichkeit, differenzierte Techniken kennenzulernen und diese angeleitet oder nach eigenen phantasievollen Vorstellungen umzusetzen. Dazu bekommt das Kind ausreichend Raum und Zeit, seine Ideen auszuprobieren
5. Physische Kompetenzen
   Die Grundlage des Lernens, der Feinmotorik und der Sprache ist die Bewegung. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern ausreichend Möglichkeiten und Raum anzubieten, um unterschiedlichsten Bewegungsbedürfnissen gerecht zu werden (Wald- und Wiesentage, Garten, Spaziergänge, Spielplätze, Turntage, freie Bewegungsmöglichkeiten im Mehrzweckraum….)
6. Lernmethodische Kompetenzen
   Ziel ist es, durch vielfältiges Material und Angebote, Naturerlebnisse und Spielsituationen, die Kinder neugierig auf ihre Umwelt zu machen. Die Aufgaben des Erwachsenen sind hierbei, sich nicht in das Spiel der Kinder einzumischen, sondern die Spielsequenz zu stabilisieren, das heißt die Kinder zum Weitermachen zu animieren, Impulse und Zuspruch zu geben. All das wirkt sich positiv auf die Spielqualität aus. Die Kinder sollten dabei die Fähigkeit erwerben, das Gelernte auf andere Alltagssituationen zu übertragen. Grundlage in der Vermittlung lernmethodischer

Kompetenzen ist der ganzheitliche Ansatz – Kinder lernen mit allen Sinnen. Dinge, die sie selbst erleben, festigen sich in ihrem Geist.

7. Soziale Kompetenz
   Durch die vielen sozialen Begegnungen in der Kindertagesstätte, haben die Kinder die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Durch offenes und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder bei der Kontaktaufnahme und im sozialen Verhalten unterstützt. Die Kinder sollen die Bedürfnisse und Gefühle der anderen erkennen, aber auch ihre eigenen Interessen schützen und wahren.

4.3.3 Starke Kinder - Resilienz

Der demographische Wandel wird den Kindern von heute eine große Verantwortung auferlegen.

Deshalb sollen die Kinder gestärkt werden, damit sie den bevorstehenden gesellschaftlichen Wandel bestehen können.

Viele alte Menschen stehen wenigen jungen Menschen gegenüber. Das bedeutet, die Kinder brauchen ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassung, um diesen gesellschaftlichen Herausforderungen in späteren Jahren verantwortungsvoll entgegentreten zu können.

Kinder sind „schwache Glieder“ unserer Gesellschaft. Die Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls ist der beste Schutz unserer Kinder vor Gewalt, Drogenabhängigkeit und sexuellem Missbrauch.

Resilienz als Ziel in der Erziehungsarbeit bedeutet, die Kinder in ihrer psychischen Entwicklung zu unterstützen und die psychische Widerstandsfähigkeit zu stärken. Die Kinder sollen sich als selbstwirksame Menschen erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Ein weiterer wichtiger Faktor in der Resilienzförderung ist die sogenannte „Frustrationstoleranz“. Die Kinder sollen lernen, produktiv mit Frustrationen umzugehen und sie zu bewältigen.

4.3.4 Partizipation –demokratische Teilhabe

Die Kinder sollen befähigt werden, eigene Interessen zu erkennen und ihre eigene Meinung zu vertreten. Das Einfühlungsvermögen in andere, das Erkennen von Handlungsalternativen und die Einschätzung von (möglichen) Folgen ihres Verhaltens sind wichtige Bestandteile der Partizipation. Die Kindertagesstätte gibt den Kindern den Raum, erste Erfahrungen mit demokratischem und nachhaltigem Denken und Handeln zu machen.

4.3.5 Lust am Lernen und Selbstorganisation

Die Neugier und die Lust am Lernen zu stärken, sehen wir als pädagogische Aufgabe. In diesem Prozess sollen die Kinder lernen, ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren und daraus entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen, kurz gesagt „das Lernen lernen“.

Sich selbst organisieren zu können ist eine wichtige Fähigkeit, die es zu entwickeln gilt.

4.3.6 Inklusion

Solidarisches Verhalten und Empathie für Schwächere oder Benachteiligte ist eine wichtige Voraussetzung, um sich für eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung einzusetzen und Inklusion möglich zu machen.

Die Kinder sollen wahrnehmen, dass Schwache durchaus Fähigkeiten besitzen ihren gesellschaftlichen Beitrag zu leisten und dass sie für die Gesellschaft wertvoll und wichtig sind. Die Kinder lernen die eigenen Stärken so einzusetzen, dass andere die Möglichkeit haben daran teilzunehmen. Damit sollen die Kinder in ihrem späteren Leben zu einer lebendigen, von Fairness geprägten, sich weiterentwickelnden Gesellschaft beitragen können. Inklusion ist ein ständiger Prozess, der immer weitergeführt und verbessert werden kann. In unserer Einrichtung gibt es bereits folgende inklusive Aspekte: es werden Kinder unabhängig von Herkunft, Religion und Besonderheiten aufgenommen und gefördert, es gibt altersgerechte Räumlichkeiten und entsprechendes Spielmaterial.

4.3.7 Spannung und Entspannung
Unsere Aufgabe ist es aber auch, mit den Kindern eine angemessene und ausgewogene Zeit von Spannung und Entspannung zu strukturieren und entsprechend zu entwickeln und zu gestalten.

4.3.8 Regeln im Zusammenleben
Regeln einer sozialen Gemeinschaft sollen den Kindern Sicherheit geben. Sie dabei zu unterstützen hat für uns einen hohen Stellenwert.
Dieser Rahmen gibt den Kindern und Erwachsenen Handlungssicherheit, Verlässlichkeit und Geborgenheit.

4.3.9 Kulturtechniken
Das Erlernen von Kulturtechniken, wie zum Beispiel Benimmregeln oder Begrüßungsrituale¸ sowie ein wertschätzender und respektvoller Umgang gehören genauso zu unseren pädagogischen Zielen wie zum Beispiel die Bewältigung von Herausforderungen und Konflikten im Alltag.

4.3.10 Interkulturelle Pädagogik
Jeder Mensch wird als Teil seiner Kultur geprägt und wächst in ihr auf. Unterschiedlichkeiten zwischen Menschen sind Teil einer interkulturellen Bildungsarbeit im Kindergarten. Die Kinder sollen die eigene und fremde Kultur nicht nur kennenlernen, sondern auch reflektieren und kritisch betrachten lernen.

4.3.11 Religiöse Erziehung
In der religiösen Erziehung ist uns die Vermittlung eines christlichen Menschenbildes, das bedeutet die bedingungslose Wertschätzung jedes Kindes und Erwachsenen, sehr wichtig. Christliche Werte, wie zum Beispiel das Gebot der Nächstenliebe, sind ein wichtiger Teil in unserer Arbeit mit den Kindern. Das Gebet vor dem Essen ist ein alltäglicher Teil davon. Zur religiösen Erziehung gehört für uns auch die Vermittlung von Toleranz und Respekt gegenüber anderen Glaubensrichtungen und Religionen.

4.3.12 Sprachförderung
Im Alltag findet Sprachförderung im Dialog zwischen Kindern und Fachkräften statt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle, Bedürfnisse und Konflikte sprachlich ausdrücken können. Um die Dialogfähigkeit zu unterstützen, möchten wir die Kinder zum aktiven Zuhören motivieren. Durch verschiedene Angebote wie Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher, Rollenspiele, Geschichten, Gespräche usw. wollen wir die Freude am Sprechen bei den Kindern fördern.
Um die Vorschulkinder im letzten Jahr auf das Lesen- und Schreibenlernen vorzubereiten, arbeiten wir an der Entwicklung der phonologischen Bewusstheit der Kinder, die auf spielerische Weise gefördert wird.

4.4 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

4.4.1 Das Beobachtungskonzept
Gezielte Beobachtungen des pädagogischen Personals nehmen einen wichtigen Stellenwert unserer Arbeit ein.

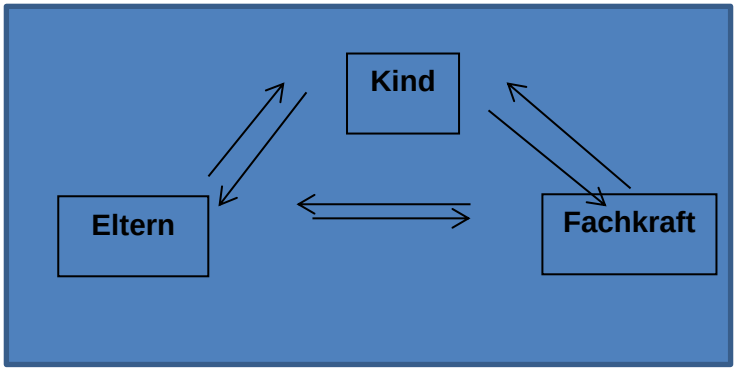
„Kinder beobachten heißt, Kinder beachten.
Kinder wollen gesehen werden, wie sie sind.
Kinder wollen von verschiedenen Menschen
auch verschieden gesehen werden.“ (Leitfaden zur Beobachtung von Kindern – Landeshauptstadt Mainz)

Dazu verwenden wir den **SELDAK** Beobachtungsbogen, entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München. Die Abkürzung SELDAK steht für **S**prach**e**ntwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern. Für Kinder mit Migrationshintergrund wird der **SISMIK** Beobachtungsbogen genutzt (**S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern **i**n **K**indertageseinrichtungen)
Diese Beobachtungen werden für jedes Kind regelmäßig durchgeführt und aktualisiert. Weitere Schwerpunkte unserer Beobachtung sind die körperliche und emotionale – soziale Entwicklung der Kinder,

hierfür verwenden wir den **PERIK** (**P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz **i**m **K**indergartenalltag) Beobachtungsbogen, ebenfalls vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München entwickelt.
Die verwendeten Beobachtungsbögen werden nicht zur Einsicht vorgelegt. Sie unterliegen dem Datenschutz.

4.4.2 Portfolio

Das Portfolio wird sowohl in der Krippe, wie auch im Kindergarten individuell gestaltet und ist situationsorientiert auf die Ressourcen jedes einzelnen am Portfolio beteiligten ausgelegt. Mit Bezug auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und in Partizipation und Kooperation mit dem Kind wird das Portfolio in die alltägliche Arbeit integriert. Es ist eine Gemeinschaftsarbeit von Kind – Eltern und Fachkraft über die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit.



Das Portfolio ist ein pädagogisches Instrument, um gemeinsam mit dem Kind die Möglichkeit zu schaffen, dessen individuelle Lernbiografie in Form von vielfältigen Dokumentationen festzuhalten. Dabei wollen wir das Kind unterstützen, seine unterschiedlichen Lernwege zu reflektieren. Die aktuellen Möglichkeiten der Beobachtung werden durch das Portfolio ergänzt.

5.Alltag in der Kindertagesstätte

5.1 Tagesablauf der Kindergarten- und *der Krippengruppe* (Unterschiede sind kursiv gekennzeichnet)

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs ist es uns wichtig, ihn einerseits zu strukturieren und andererseits auch Möglichkeiten der freien Gestaltung zu haben. Kinder brauchen Rituale und eine klare Struktur, die ihnen Orientierung und Sicherheit vermittelt. Eine Strukturierung im Tagesablauf dient zudem dazu, mit den Kindern Gemeinschaft zu leben, zum Beispiel beim gemeinsamen Essen.

Unser Tagesablauf ist wie folgt strukturiert:

6.45 – 8.30 Uhr

Die Kinder kommen in der Einrichtung an und werden in der Gruppe begrüßt. Diese erste Kontaktaufnahme ist uns wichtig, damit wir einen Überblick über die anwesenden Kinder bekommen und erfahren, mit welchen Gefühlen, Erwartungen und in welcher Verfassung die Kinder zu uns kommen. Bei Bedarf können in einem kurzen Gespräch mit den Eltern wichtige Informationen ausgetauscht werden. Wir lassen den Kindern Zeit für die Verabschiedung von den Eltern. Danach sorgen wir für einen bedürfnisgerechten Einstieg in den neuen Kindertag.

Im Freispiel können die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern oder auch allein spielen, kreativ sein, Kontakte zu anderen knüpfen oder einfach nur zuschauen. Einige Kinder suchen gerade am Morgen den Kontakt zur Erzieherin, um einfach noch ein bisschen zu kuscheln oder etwas Ruhe zu haben. Bei

schönem Wetter können Kinder, die sich gern und viel bewegen auch am Morgen schon im Garten spielen.

Ab 8.30 ist die Einrichtung geschlossen, um die Arbeit in der Einrichtung nicht zu stören.

8.00 /8.30 Uhr — Aufräumzeit / Vorbereitung auf das Frühstück/ Frühsückszeit- wir bieten für die Kinder täglich ein gesundes Frühstücksbuffett an
Die Kinder waschen sich vor dem Essen die Hände. Sie treffen sich am Frühstückstisch und sorgen selbstständig für ihr Gedeck. In gemütlicher Runde sitzen sie zusammen und frühstücken bei gepflegter Atmosphäre. Danach beginnt in den jeweiligen Gruppen der KiTa Alltag je nach den Bedürfnissen der Kinder.

9.15 Uhr — Morgenkreis im Anschluss pädagogische Angebote /Freispielzeit

Aktuelles, besondere Situationen, Beobachtungen, Ideen und Wünsche werden erfragt, gehört, gesammelt und besprochen. Mit den Kindern entscheiden wir, wie der Tag bis zur Mittagszeit ausgefüllt wird.

Diese Zeit gestalten wir täglich, je nach Beschluss, vielfältig und unterschiedlich. Beispielsweise treffen wir uns gemeinsam im Kreis zu Sing- und Kreisspielen, zum Geschichten hören und Bilderbuch betrachten sowie zu fantasievollen Bewegungs- und Erlebnisspielen. Gleichermaßen entstehen altersdifferenzierte Angebote in Klein- und themenbezogenen Projektgruppen. Weiterhin gibt es reichhaltige Möglichkeiten zum intensiven Spiel in der Gruppe oder im Garten und zum Sammeln von erlebnisreichen Erfahrungen bei Spaziergängen und Exkursionen.

gegen 10.30 Uhr — Aufenthalt im Garten

11.30 – 12.00 Uhr — Abholzeit und Mittagessen
Die erste Abholzeit ist von 11.00 – 11.30 Uhr für die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen. Unser Mittagessen wird täglich frisch in der Küche der Firma „Bauer“ zubereitet. Wir bieten ihnen das Tagesgericht schmackhaft in gemütlicher Essensrunde an. Die Kinder dürfen selbstständig ihr Essen auf den Teller schöpfen. Wir respektieren das Empfinden der Kinder, was Menge und Auswahl der Speisen betrifft. Unser Koch sorgt für einen abwechslungsreichen, ausgewogenen Speiseplan.

Nach dem Mittagessen (12.00 Uhr) beginnt die Ruhezeit/Schlafenszeit in der Kindertageseinrichtung. Im Allgemeinen ist bis 13:30 Uhr Ruhezeit

12.00 Uhr — *Schlafenszeit für die Krippenkinder* und Ruhezeit für die Kindergartenkinder
Kinder mit Ruhebedürfnis haben die Möglichkeit, im Mehrzweckraum zu schlafen. Die anderen Kinder finden in dieser Zeit ein ruhiges Spiel in der Gruppe.
Diese Phase der Ruhe dient der Regeneration der Kinder, um neue Kraft zu schöpfen.

13.30 Uhr	Abholzeit und Freispielzeit
14.00 Uhr	Vesper / gesunde Zwischenmalzeit
Ab 14.30 Uhr	Nachmittagsgestaltung
	Die Kinder widmen sich am Nachmittag dem Spiel in den Räumen und im Außenspielbereich. Ebenso können sie neue Ideen aufgreifen und verwirklichen oder bereits begonnene Arbeiten weiterführen und fertig stellen.
Ab 15.30 Uhr	findet gegebenenfalls ein gruppenübergreifendes Betreuungsangebot bis 16.30 Uhr statt.
16.30 Uhr	Ein ereignisreicher Tag ist zu Ende.
	Am Ende eines Tages legen wir Wert darauf, dass sich die Kinder entsprechend von ihrer Spielsituation, ihren Spielpartnern, Freunden und von uns verabschieden.
	Anhand eines schriftlichen Tagesrückblicks, der in jeder Gruppe zu lesen ist, erfahren die Eltern Wissenswertes und Informatives über Aktionen, Begebenheiten, Erlebnisse und dem Spiel der Kinder aus dem täglichen Gruppengeschehen.

Vorschule:
Die Vorschulkinder treffen sich für zwei Stunden in der Woche, um gezielt auf die Schule vorbereitet zu werden.

Vorkurs Deutsch:

Defizite in der deutschen Sprache führen bei Kindern mit Migrationshintergrund nicht selten zu geringem Schulerfolg. Deshalb ist eine gezielte Sprachförderung schon vor Eintritt in die Grundschule notwendig. Die Grundlage für die Feststellung des Sprachstandes bildet der sog „SISMIK-Bogen“. Hier wird am Ende des vorletzten Kindergartenjahres die sprachliche Kompetenz in der deutschen Sprache erhoben. Im *Vorkurs Deutsch 240 neu* werden auch Kinder mit deutscher Erstsprache aufgenommen nach dem SELDAK-Test. Die empfohlene Gruppengröße beträgt sechs bis acht Kinder. Der Vorkurs Deutsch wird an einem Tag in der Woche durch eine Lehrkraft des Schulamtes abgedeckt. Die Förderung hier im Haus findet während des Gruppenalltages bzw. in der Vorschule statt.

5.2 Regeln

Regeln sind für das Gelingen des Lebens in einer Gemeinschaft notwendig. Bei der Gestaltung und Festlegung von Regeln ist es uns wichtig, dass sie nachvollziehbar und einleuchtend sind. Die Regeln erwachsen aus äußeren Gegebenheiten, aus sozialgemeinschaftlichen Notwendigkeiten, sowie aus den Bedürfnissen von Eltern und Kindern und den Vorgaben und Gesetzen des Trägers und politischer Gegebenheiten. Wie daraus ersichtlich wird, sind bei der Gestaltung und Festlegung von Regeln viele Faktoren ausschlaggebend.

5.2.1 Bedeutung der Regeln für das Kind

Durch Regeln erfahren die Kinder Orientierung und Struktur. Durch das gemeinsame Diskutieren und Festlegen von Regeln bekommen die Kinder einen Einblick in die Notwendigkeit und Bedeutung von Regeln. Sie erfahren die Möglichkeit demokratischer Mitbestimmung und Partizipation. Das fördert die Einsicht in den Sinn von Regeln.

5.3 Stellenwert von Gesundheit und Umwelt

5.3.1 Ernährung

Gesunde und bewusste Ernährung sind Grundvoraussetzungen einer guten Gesamtkonstitution. Gemeinsam mit den Kindern wird besprochen, wie eine gesunde Brotzeit aussehen kann, welche Lebensmittel regional angebaut werden, welches Obst und Gemüse saisonal geerntet wird, aber auch, wie eine Brotzeit verpackt werden sollte. So lernen die Kinder in Bezug auf Nachhaltigkeit sorgsam mit Lebensmitteln umzugehen und Müll zu vermeiden.

5.3.2 Bewegung

Bewegungserziehung bzw. Erziehung der Kinder zu einem Menschen, der Bewegung als elementaren Bereich seiner selbst erkennt, ist ein sehr ernst zu nehmender Teilbereich der Gesundheitserziehung in unserer Einrichtung. Als pädagogische Begleiter/Innen der Kinder sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Kinder in ihren eigenen Bemühungen und Fähigkeiten zu unterstützen bzw. zur Bewegung zu animieren. Bewegungsanreize schaffen wir im Kindergarten in vielfältiger Weise. Beispiele dafür sind:

- Bewegungsangebote in offener Form im Gruppenraum oder im Garten
- gezielte Bewegungsangebote wie der gemeinsame Turntag

- Bewegungsspiele, wie zum Beispiel Fangen oder ähnliches im Freien
- Exkursionen in den Wald und auf die Wiese

5.3.3 Garten und Umwelt

Unsere Gärten sind so umgestaltet, dass sie den Kindern viel Raum zum Bewegen und zum Erkunden bieten. Es gibt ein Klettergerüst, eine Schaukel, eine Rutsche und einen Sandkasten. Um den Kindern die Natur und ihren Lebensraum nahe zu bringen, bieten wir Wald- und Wiesentage und Ausflüge in die nähere Umgebung an. Durch diese Erfahrungen wird das soziale Miteinander gestärkt, indem die Kinder gemeinsam etwas schaffen, aber auch Verantwortung für den anderen übernehmen. Das Erleben im Wald, das eigenhändige Entdecken und Begreifen kann didaktische Materialien und trockene Theorie ersetzen und Kinder können eine liebevolle Beziehung zur Natur entwickeln. Sowohl im Krippengarten als auch im Garten der Kindergartenkinder bepflanzen und pflegen die Kinder ihre eigenen Hochbeete.

5.4 Beginn der Kindergartenzeit und Übergang in andere Betreuungsformen nach der Kindergartenzeit

5.4.1 Eingewöhnung und Beginn

5.4.1.1 Eingewöhnung und Beginn im Kindergarten

Die Kinder kommen im Alter von 3 Jahren zu uns in den Kindergarten, welchen sie bis zum Schuleintritt besuchen. Die Eingewöhnungszeit wird individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt. Die Kinder werden gestaffelt zum Beginn des Kindergartenjahres aufgenommen. So können sich die Kinder langsam an die neue Umgebung gewöhnen. Krippenkinder, die die Einrichtung bereits besuchen, schnuppern bereits vor Beginn im Kindergarten in der Gruppe und werden so behutsam eingewöhnt.

5.4.1.2 Eingewöhnung und Beginn in der Kinderkrippe

Die Kinder in der Kinderkrippe sind zwischen 1 und 3 Jahre alt und bleiben ca. 1 – 2 Jahre in der Gruppe. Anschließend wechseln sie in die Kindergartengruppe. Bei sehr jungen Kindern oder Kindern, die das erste Mal von ihren Bezugspersonen getrennt sind, ist die Begleitung einer vertrauten Person über einen längeren Zeitraum notwendig. Die Eingewöhnungszeit wird individuell und auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt. Wichtig hierbei ist die Einhaltung der Absprachen mit dem Fachpersonal. Die Bezugsperson muss für den Kindergarten immer erreichbar sein, damit das Kind bei auftretenden Schwierigkeiten sofort abgeholt werden kann. Auch hier kommen die Kinder gestaffelt und mit dem Beginn des Kindergartenjahres. Bereits vor den Sommerferien gibt es regelmäßige Kennenlerntage.

5.4.2 Abschluss und Übergang in eine andere Betreuungsform (Schule, Hort)

Im letzten Kindergartenjahr wird für alle schulpflichtigen Kinder an zwei Tagen in der Woche eine Vorschulstunde angeboten. Ebenfalls besuchen diese Kinder im Rahmen des Bildungshauses, die Bildungshaus AG`s die in Gemeinschaftsarbeit von Erzieherinnen der beiden ortsansässigen Kindergärten, Lehrern sowie der Nami angeboten werden. So können sie die Schule und deren Räumlichkeiten kennenlernen. Die Vorschulkinder dürfen zum Abschluss ihrer Kindergartenzeit im Kindergarten übernachten und werden somit aus dem Kindergarten verabschiedet.

6. Entwicklungspsychologische Grundlagen im Krippen- und Kindergartenalter

Die verbale Kommunikation zwischen den Kindern nimmt vor dem 3. Geburtstag deutlich zu; jetzt wird der Spielverlauf in Worten geplant und strukturiert. Handlungen und auch Bedürfnisse der Kinder werden verbal kommentiert. Antwortbereite und feinfühlige Erzieher/innen sind das Maß für Betreuungsqualität schlechthin, besonders im Hinblick auf kognitive und sprachliche Fähigkeiten der Kinder. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 74)

Auch die emotionale Entwicklung schreitet voran. So können die Kinder nun ihre Emotionen benennen und etwas später (mit ca. 4 Jahren), auch die Gefühle anderer gedanklich erschließen.

Die Fähigkeit, seine Emotionen regulieren zu können und dadurch emotionale Kompetenz zu erwerben, hängt von den Wechselwirkungen zwischen dem kindlichen Temperament und der emotionalen Sozialisation in der Familie ab. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 80). Zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr finden die wichtigsten Entwicklungen in der Differenzierung von Emotionen und den jeweiligen Auslösebedingungen statt – und damit auch eine zunehmende Verbesserung der emotionalen Perspektivenübernahme. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S102)

Für die Entwicklung von Eigeninitiative und Selbständigkeit brauchen die Kinder Erwachsene, die ihnen die dafür notwendigen Experimentier- und Freiräume zur Verfügung stellen. Ein Kind weiß, wann es Hilfe braucht. Die Chance, festzustellen, ob es auch ohne Hilfe geht, sollte man ihm immer lassen.(vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 105/106).

Die Geschlechtsidentität entwickelt sich und es beginnt das Sauber- und Trockenwerden sowie die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtsidentität.

Die Kinder erleben nun immer wieder neue Übergänge (Pflegemaßnahmen ertragen, Umgebungswechsel, mit neuen Menschen konfrontiert werden…..)
Bei Übergängen handelt es sich um Entwicklungsphasen, in denen tiefgreifende, anhaltende Veränderungen anstehen, die allesamt mit einer Neuorientierung der beteiligten Beziehungen einhergehen und viel emotionale Kommunikation verlangen. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 87)

Rollenspiele entwickeln sich. Das Rollenspiel erfordert von den Teilnehmern höhere soziale und kognitive Fähigkeiten. Mit der Übernahme verschiedener Rollen übt das Kind somit auch sein Sozialverhalten. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 96) Die Kinder lernen, sich in eine Gruppe zu integrieren, sowie mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen.

Die motorische Entwicklung beschleunigt sich in dieser Altersspanne. Voraussetzung dafür ist, dass die wichtigsten Bewegungsabläufe automatisiert und gezielt – abhängig von der jeweiligen Situation – eingesetzt werden können. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 89)

Diese entwicklungspsychologischen Aspekte dienen als Grundlage für Beobachtungen und situationsorientierte Angebote. Die Begleitung der Kinder soll auf diesen Aspekten aufbauen. Die Räumlichkeiten und Spielmaterialien sind aufgrund dieser Aspekte den Bedürfnissen der Kinder angepasst, zum Beispiel soll genug Raum für vielfältige Bewegungsbedürfnisse der Kinder geschaffen werden (Turnraum, Bewegungsmöglichkeiten im Garten und der Aula etc.).

7. Kooperationen

7.1 mit dem Träger

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit dem Träger und der Leiterin der Einrichtung statt.

7.2 im Team

In unserem Team soll jeder die Möglichkeit haben, sich seinen Fähigkeiten gemäß in die laufenden Prozesse einbinden zu können. Dabei sind uns gegenseitige Wertschätzung und produktives Umgehen mit Konflikten sehr wichtig. Aufgaben und Rollen jeder Mitarbeiterin sind klar definiert mit entsprechenden Möglichkeiten der freien Entfaltung der jeweiligen Potentiale. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe und die Verantwortung die pädagogische Qualität der Einrichtung zu gewährleisten, insbesondere auf der Leitungsebene. Durch den regelmäßigen fachlichen Austausch und Teamgespräche wird reflektiert und ein gemeinsamer Konsens pädagogischer und fachlicher Arbeit angestrebt.

7.3 mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist eine unabdingbare Voraussetzung für gute pädagogische Arbeit mit den Kindern und einer produktiven gemeinsamen Erziehungsarbeit. So ist es möglich, sich auf beiden Seiten besser zu verstehen, sich gegenseitig bei Entscheidungen und Problemlösungen zu unterstützen.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Vernetzung) ist dabei sehr wichtig. So entsteht eine Bindung an die Einrichtung und die Identifikation mit dem pädagogischen Konzept. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Integrationsarbeit. Einzelgespräche werden je nach Bedarf der Eltern und Erzieher, sowie auf Wunsch, angeboten. Gemeinsam mit dem Elternbeirat werden Feste organisiert und wichtige Themen, die die Eltern betreffen, besprochen. Zudem führen wir mit den Eltern Tür- und Angelgespräche, die unter anderem den Kontakt und die Hemmschwelle aufeinander zuzugehen erleichtern.

7.3.1 Hospitation

Die Eltern haben die Möglichkeit, nach Terminabsprache mit den Pädagogen in der Einrichtung zu hospitieren. Sie lernen den Alltag ihrer Kinder kennen, nehmen die Atmosphäre durch eine beobachtende Haltung wahr und erleben die Arbeitsweise der Pädagoginnen.

7.3.2 Funktion und Arbeit des Elternbeirates

Der Elternbeirat dient als Bindeglied zwischen Träger, Kindergartenteam und Eltern

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres für ein Jahr gewählt.

Die Ergebnisse der regelmäßig stattfindenden Sitzungen werden für Träger, Kindergartenteam und Eltern in Form von Protokollen erstellt. Die Protokolle werden in der Einrichtung ausgehangen.
Tätigkeiten:

Der Elternbeirat vertritt die Belange der Eltern im Hinblick auf:

- die Jahresplanung
- die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter/Innen
- die Öffnungszeiten
- die pädagogische Arbeit

Der Elternbeirat plant, organisiert und unterstützt das Kindergartenteam bei Festen und anderen Veranstaltungen, wie z.B:

- Unterstützung des Teams bei Projekten oder Ausflügen

7.4 mit den Grundschulen

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Durch die Gründung des Bildungshauses Weidhausen gibt es einen regelmäßigen Kontakt zwischen Kindertageseinrichtung und Schule in Form von gemeinsamen Besprechungen und der Organisation und Durchführung der Bildungshaus AG`s.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Die Eltern werden um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nichtdeutscher Herkunft sind und einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Aber auch Kinder ohne Migrationshintergrund, deren Deutschkenntnisse gefördert werden müssen, können an diesem Kurs teilnehmen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr (Februar/März) vorausgeht, findet während des gesamten letzten Kindergartenjahres statt. Er beträgt 160 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Gemeinsam mit der Grundschule, der Nami und dem evangelischen Kindergarten bilden wir das Bildungshaus Weidhausen (nähere Informationen finden Sie im Konzept des Bildungshauses auf der Internetseite unserer Einrichtung).

7.5 mit beratenden Einrichtungen

Bei Bedarf stellen wir Kontakte zu anderen Organisationen her, beispielsweise zu diversen Schulen, Beratungsstellen, Logopäden, Kinder und Jugendtherapeuten oder dem Jugendamt. Auch die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Ärzten (Zahnarzt, Kinderärzte) ist für uns sehr wichtig.

7.6 Kooperation mit anderen Kindergärten der Gemeinde

Die Kindergartenleitungen treffen sich in Abständen zum Austausch über diverse Themen.

8. Kinderschutz

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, stehen nach dem Sozialgesetzbuch § 8a bei Gefährdungsrisiken bzw. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung unter dem besonderen Schutz des Gesetzgebers. Dies ist vertraglich zwischen dem Träger der Einrichtung und dem zuständigen Jugendamt geregelt.

Wird ein Bedarf an Unterstützung festgestellt, bieten wir, um eine Gefährdung abzuwenden, Hilfsangebote, wie beratende Gespräche, die Hinzuziehung von Fachdiensten oder Beratungsstellen an.

Werden Hilfsangebote seitens der Erziehungsberechtigten nicht angenommen, sind wir per Gesetz verpflichtet, entsprechende Informationen an das zuständige Jugendamt weiter zu leiten.

9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

9.1 Elternumfrage

Einmal jährlich findet die Evaluation in schriftlicher Form statt, bei der die Eltern die Qualität der Einrichtung bewerten sollen. Die Ergebnisse werden in schriftlicher Form ausgehängt bzw. dem Träger und dem Elternbeirat bekannt gegeben.

9.2 Auswertung und Reflexion

Der Einsatz und die Auswertung von einmal jährlich durchgeführten Elternbefragungen dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Einrichtung. Am Ergebnis der Umfragen orientiert sich die Einrichtung an den Familien und arbeitet mit dessen Bedürfnissen. Mit dieser Methode und dessen Auswertung werden Maßnahmen diskutiert und reflektiert. Das schafft die Grundlage für mögliche Veränderungen.

Auf dieser Grundlage werden gegebenenfalls Veränderungen herbeigeführt. Das Team, der Träger und der Elternbeirat werden damit in die Weiterführung der Konzeption und somit der Qualitätssicherung eingebunden.

9.4 Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption bildet für die Einrichtung eine Grundlage und Legitimation ihrer Arbeit. Eine Konzeption ist nie „fertig“, sondern unterliegt Änderungen. Eine Konzeption beinhaltet feste unveränderliche Punkte wie zum Beispiel „ Das Bild vom Kind“, welche als ethischer bzw. religiöser Grundsatz festgeschrieben sind und die schon genannten veränderbaren Aspekte.

9.5 Mitarbeitergespräche

Es wird einmal jährlich ein Mitarbeitergespräch geführt. Dieses dient der Reflexion und Weiterentwicklung.

9.6 Fortbildungs-/ Jahresplanung

Fortbildungen sind elementare Bestandteil der Qualitätssicherung, da sie dem Personal ermöglichen, ihr Wissen und Können auf den neuesten Stand zu bringen.

9.7 Teamentwicklung und Supervision

Es werden regelmäßig Fortbildungstage mit Referenten und Teamtage zur Teamentwicklung durchgeführt und vom Träger finanziert. Zur Weiterentwicklung einer guten Teamarbeit, fundierter Pädagogik und somit reflektierten Arbeit sind dies sehr wichtige Maßnahmen. Bei Bedarf kann Supervision beim Träger beantragt werden.

10. Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Öffentlichkeitsarbeit

Wir stellen uns über unsere Webseite der Öffentlichkeit vor. Regelmäßig wird ein Artikel im Amtsblatt der Gemeinde erscheinen. Eine kleine Fotowand im Rathaus der Gemeinde berichtet ebenfalls über Aktionen und Aktivitäten der Einrichtung.

11. Datenschutz

Der Datenschutz ist in sozialen Einrichtungen von Bedeutung. Wir als Kindertageseinrichtung unterliegen auch dem Datenschutzgesetz. Persönliche Daten der Kinder und Eltern werden sicher aufbewahrt. Inhalte von Elterngesprächen oder internen Besprechungen über ein Kind unterliegen der Schweigepflicht des pädagogischen Personals. Gespräche zwischen dem pädagogischen Personal und den Lehrkräften über ein Kind können nur stattfinden, wenn vorher eine schriftlich verfasste Schweigepflichtentbindung vorliegt. Praktikanten sowie der Elternbeirat oder hospitierende Eltern erhalten eine Schweigepflicht Erklärung, die sie unterzeichnen. Jede Familie bekommt zu Beginn der Anmeldung die Datenschutzhinweise der Einrichtung ausgehändigt und bestätigt diese mit seiner Unterschrift im Betreuungsvertrag.

Schlusswort

Durch eine enge Kooperation zwischen Kindergärten, nachschulischen Betreuungseinrichtungen und den Grundschulen vor Ort, wollen wir dazu beitragen, ein tragendes Netzwerk für die Betreuung von Kindern und deren Familien zu schaffen.
Unser weiteres Vorhaben ist eine regelmäßige Konzeptionsüberarbeitung.

Literaturverzeichnis

Haug-Schnabel. G. und Bensel. J. (8.Auflage 2010). Grundlagen der Entwicklungspsychologie- Die ersten 10 Lebensjahre. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH

Bayerischer Bildungs-und Erziehungsplan

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen- Staatsinstitut für Frühpädagogik (2. Auflage 2006). Der bayerische Bildungs-und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Impressum

Autor/Innen: Carina Schneider, Susanne Lange, Stefanie Biesenecker, Kristin Holzmann, Daniela Fischer, Carina Kürschner
Herausgeber: Kindertagesstätte Oase, Pestalozzistr. 7, 96279 Weidhausen
Bezugsmöglichkeit: Kindertagesstätte Oase oder über das Internet www.weidhausen.de /Bildung/Kindergärten